

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1911

106 (9.9.1911)

Erstein
Dienstag, Donnerstag
und Samstag.

Abonnements-Preis
mit den Gratis-Beilagen
Illustriertes Sonntagsblatt
und dem
Amtlich. Verkündigungsblatt
durch die Post bezogen
96 Pfennig
am Postschalter abgeholt,
durch den Briefträger und
unsere Agenten
frei ins Haus gebracht
Nr. 1.20.

Der Landbote

Sinsheimer Zeitung

General-Anzeiger für das Elsenz- und Schwarzbachtal

Älteste und verbreitetste Zeitung dieser Gegend. Haupt-Insertions-Organ.

Anzeigen:
Die einseitige Garmondzeile
oder deren Raum 15 Pfg.
Reklamen 40 Pfg. (Petitzeile)

Schluss d. Anzeigenannahme
für größere Anzeigen
Tage zuvor 4 Uhr nachm.

Bei schriftlichen Anfragen
ist Freimarke für Antwort
beizufügen.

Redaktionschluss
8 Uhr vormittags.

Telephon Nr. 11.

Nr. 106.

Erstes Blatt.

Samstag, den 9. September 1911.

Erstes Blatt.

72. Jahrgang.

Drohende Teuerung.

Daß eine Teuerung droht, darüber sind alle einig. Ob sie gerade so schlimm sein wird, wie sie im Jahre 1847, dem Hungerjahre, gewesen ist, das können wir jetzt noch nicht wissen, und können mit Bestimmtheit auch die nicht wissen, die jetzt schon mit solcher Sicherheit davon sprechen. Sehr viel kommt darauf an, ob und wie schnell man sich entschließt, Vorbeugungsmaßregeln zu treffen. Der kluge Mann beugt vor. Das lehrt bereits die Bibel mit der Erzählung von Josef in Ägypten, womit nicht gesagt ist, daß man ebenso verfahren soll oder heut zutage kann, wie Josef im alten Pharaonenlande.

Es gehört nicht viel Fantasie dazu, sich auszumalen, wie es in einem Lande zugeht, wenn Teuerung herrscht. Wer aber selbst so viel Fantasie nicht besitzen sollte, der wird durch die augenblicklichen Vorgänge in Frankreich und Belgien einigermaßen belehrt. Und doch sind die Ausschreitungen, Plünderungen und Brandstiftungen noch nicht das Schlimmste, das passieren kann und das in einigen französischen Ortsteilen bereits passiert ist und in weit größerem und verhängnisvollerem Maße dort und überall passieren kann. Alle Parteien haben daher die gegründete Veranlassung, auf Vorbeugungsmaßregeln zu sinnen, die geeigneten dringend zu befürworten und die Regierung zu ihrer Ergreifung zu veranlassen, damit der Staat nicht ernstlichen Schaden erleide.

Fast ist es erstes Gebot sich zunächst des Viehs zu erbarmen, weniger aus Menschlichkeit — obgleich das kein schlechter Beweggrund ist — als im eigensten Interesse der Menschen. Die Futtermittel sind schlecht geraten in diesem Jahre und darum knapp und teuer, und wenn sie nicht reichlicher und billiger zu haben sein werden, dann wird die unmittelbare Folge sein, daß namentlich die Bauern, die die Hauptlieferanten des Hauptfleischnahrungsmittels, des Schweinefleisches sind, ihren Viehbestand reduzieren, und das heißt genau so viel als die Henne schlachten, die die goldenen Eier legt. Allerdings haben die Bauern und andere Viehzüchter die Entschuldigung, daß sie nicht aus Leichtsinne handeln, sondern aus Notwehr, so zu sagen; sie verkaufen und schlachten das Vieh, weil sie es nicht ernähren können. Es gilt also vor allem alles Erforderliche zu tun, um die Erhaltung des Viehbestandes zu sichern, denn sonst wird das Fleisch, das jetzt schon so teuer ist, nach einiger Zeit kaum von nicht wohlhabenden Leuten überhaupt bezahlt werden können. Die Stadtverordnetenversammlung in Offenbach hat daher mit Recht an die Spitze ihrer Forderungen die zeitweise Suspendierung nicht nur der Lebensmittel- sondern auch der Futterzölle verlangt. Die Regierung hat ja bereits einige Maßregeln ergriffen, um die Viehfütterung zu erleichtern, aber sie scheinen Vielen doch nicht durchgreifend genug zu sein.

Jede Hausfrau weiß, daß alle Lebensmittel erheblich teurer sind, so Kartoffel, Gemüse, Zucker usw. Der Einwand, daß die Lebensmittel überall teurer sind, daß daher die Suspendierung der Zölle nichts nütze, ist nicht ernst zu nehmen. Es wird immerhin ein größerer Ausgleich ermöglicht, d. h. der Einkauf verbilligt. An zweiter Stelle wird die Suspendierung der Bestimmungen über die Einfuhr von ausländischem Vieh und Fleisch verlangt. Der Einwand, daß man das heimische Vieh vor Seuchen schützen müsse, ist, wie berechtigt auch sonst, jetzt weniger stichhaltig, weil noch mehr versucht als es zurzeit ist, unser Vieh kaum noch werden kann. Jedenfalls läßt sich dafür sorgen, daß, wenn schon nicht lebendes Vieh ins Land kommen soll, die Einfuhr von Fleisch und an der Grenze geäderten Eieren ins Land kommen kann. Eine weitere Forderung geht dahin, die Einfuhrschemine für Getreide zu beseitigen, weil diese die Ausfuhr guten deutschen Getreides gegen die Einfuhr minderwertigen ausländischen ermöglicht und ermuntert.

Ob alle diese Forderungen berechtigt und zu erfüllen sind, soll von uns nicht entschieden werden. Aber die Regierung hat die dringende Pflicht, diese und andere einschlägige Forderungen so eingehend als nur möglich zu prüfen und ihre Entscheidung zu treffen ohne jede Rücksicht auf die besonderen Interessen gewisser Bevölkerungsklassen, weil sonst Allen eine große Gefahr droht. Die Regierung hat vor allem darauf zu sehen, daß das Land keinen Schaden erleide.

Deutsches Reich.

bc. Karlsruhe, 6. Sept. Der Großherzog begab sich heute früh von Saarbrücken aus in das Mandörngelände des 16. Armeekorps und wohnte den Mandörnern der verstärkten 66. Infanterie-Brigade in der Gegend von Silberadern bei. Im Laufe des Nachmittags kehrte er nach Saarbrücken zurück.

bc. Karlsruhe, 7. Sept. Der Großherzog wohnte heute früh von Saarbrücken aus dem Mandörnern der verstärkten 67. Infanterie-Brigade in der Gegend nördlich von Saargemünd bei. Im Laufe des Nachmittags kehrte der Großherzog nach Karlsruhe zurück.

bc. Karlsruhe, 7. Sept. Zum Geburtstag Großherzogs Friedrich I. (9. Sept.) schreibt das badische Militärvereinsblatt: „In treuem Andenken erinnern wir uns am 9. September an die glückliche und segensreiche Regierungs- und Lebenszeit unseres nun in Gott ruhenden, unvergesslichen, weiland Großherzog Friedrich I., welcher so viele Jahre in hingebender Weise seine Hand schützend über dem badischen Militärvereinsverband gehalten hat. So erscheint uns der Geburtstag des hohen heimgegangenen Fürsten als ein Tag der Weihe, der vor allem dazu angetan ist, uns alte Soldaten daran zu er-

innern, dem Vermächtnis Großherzog Friedrich I. treu zu bleiben, den Geist der unauslöschlichen Treue zu Kaiser, Großherzog und Vaterland in unseren Reihen zu erhalten und in der Erfüllung unserer Pflichten gegen das Vaterland niemals zu wanken.“

bc. Karlsruhe, 6. Sept. Das „Gesetz- und Verordnungs-Blatt“ veröffentlicht eine Bekanntmachung des Ministeriums des Innern, betreffend die Einfuhr von Schlachtwiech aus Oesterreich-Ungarn.

bc. Karlsruhe, 7. Sept. Verschiedene landwirtschaftliche Interessenverbände sind mit dem Wunsche an die große Regierung herangetreten, es möchten ihnen Darlehen aus Mitteln der Amortisationskasse gewährt werden, da die ihnen zur Verfügung stehenden Betriebsmittel in diesem Jahre bei weitem nicht ausreichen, um den an sie heranretenden Anforderungen zur Befreiung der Forderung der durch die außergewöhnliche Trockenheit und durch die Maul- und Klauenseuche verursachten Notlage der Landwirtschaft zu genügen. Das Finanzministerium hat im Benehmen mit dem Ministerium des Innern diesem Wunsche entsprochen und die Staatsschuldenverwaltung angewiesen, diesen landwirtschaftlichen Organisationen, nämlich dem Genossenschaftsverband badischer landwirtschaftlicher Vereinigungen, dem Badischen Bauernverein e. V. und dem Verbande der landwirtschaftlichen Kreditgenossenschaften im Großherzogtum Baden Darlehen im Gesamtbetrage von 600 000 Mk. gegen mäßige Verzinsung zur Verfügung zu stellen.

bc. Lörrach, 7. Sept. Der diesjährige Kreistag der Kreisverwaltungen des Landes findet am 23. September hier statt.

Große französische Spionage im Reichsland.

Berlin, 6. September. Die neue französische Spionageaffäre im Reichsland nimmt einen solchen Umfang an, wie sie seit Ende der 70er Jahre unbekannt geworden ist. Nach verlässlichen Mitteilungen dehnt sich die Unterjuchung bis jetzt auf über 15 der Spionageverdächtige Personen aus.

Deutschland und Italien.

Berlin, 6. Sept. Um die Entwicklung der kommerziellen Beziehungen zwischen Italien und Deutschland zu fördern und zu erleichtern, ist in Berlin eine italienische Handelskammer für Deutschland errichtet worden, deren Ehrenpräsident der italienische Botschafter Panja und deren geschäftsführender Präsident Villa ist. Mitglieder des Vorstandes und Vizepräsidenten sind Biraghi und Corbone, Schatzmeister ist Falena. Das Institut, welches in diesen Tagen in das Vereinsregister eingetragen wurde, ist immer bereit, seine Dienste allen deutschen Firmen zur Verfügung zu stellen, die kommerzielle Verbindungen in Italien haben, oder solche anzuknüpfen suchen. Die Beitrittsstatuten stehen Interessenten zur Verfügung.

Unter eherner Faust.

Roman von Emmy von Borgkede.

13 (Nachdruck verboten.)

Endlich, endlich ließ der Regen wieder nach, aber die rauhe Witterung mit Abend- und Morgennebeln blieb. Da kam es wie ein großes Fürchten über die Menschen. Man mußte nicht weshalb und vor wem, aber es war da dieses Erzittern vor einer drohenden Gefahr. Und eines Tages trat es zutage. Zuerst mußte es Doktor Herbach, dann erfuhren es auch die andern.

Um Rehberg herrschte der Typhus, der Typhus in seiner schwersten Gestalt. In manchen Dörfern gab es in jedem Hause einen Kranken, in manchen Häusern drei oder noch mehr von der Seuche Ergreifene.

Die Städte hatten Doktor Herbach in Acht und Bann getan, die Landleute aber vertrauten ihm. Voller Angst und Zagen kamen sie und er folgte ihrem Ruf unermüdet, wie von gab es keinen anderen Schlaf, keine festgesetzten Mahlzeiten mehr, die Kranken galten ihm alles. Ein Wort des Dankes von erblickten Lippen, ein freudvoller Händedruck, wenn es ihm gelungen war, Hilfe oder gar Rettung zu bringen, goß zum ersten Mal seit langer Zeit Frieden in seine Brust und machte ihn stark.

Der Anstehungsgefahr wegen hatte Martha sein Bett ins Sprechzimmer bringen lassen und er freute sich dessen. Er bedurfte nach den übermenschlichen Anstrengungen, die ihm zugemutet wurden, jetzt zumeilen tiefer Ruhe. Die Herzenshärte, welche in diesem Schritt lag, verletzte ihn nicht. Er hatte nichts anderes von ihr erwartet.

Jetzt ein wenig Verständnis und Mitempfinden von ihrer Seite und Herbach würde bei seinem jetzigen Gemütszustande noch einmal versucht haben, den Abgrund zwischen sich und der Mutter seiner Kinder zu überbrücken. Aber Martha dachte nur an sich und ihr gefährdetes Ich. Kein freundliches, teilnehmendes Wort empfing den übermüdeten,

weinen Mann, seine Hand vor ihm um der seiner Heimkehr. Sie wich vor ihm zurück, wie vor einem Ausfägigen und sperrte das Kind ab, wenn er kam.

Hier an den Betten der Kranken, der Sterbenden begegnete Waldemar Herbach aber einem andern, einem, den er längst gern wiedergefunden hätte. Ungefragt und ungewollt trat ihm überall Rüdiger von Berkenstein entgegen. Die Krankheit brachte nicht nur Entsetzen in Dörfer und Häuser, sondern auch Not und Hunger. Händeringend stand die Mutter, wenn Mann und Kinder krank lagen und kein Geld im Hause war, alles Erforderliche zu beschaffen. Wer da zuerst an den Herrn des Jagdschlosses gedacht hatte, niemand wußte es zu sagen. Einer aber hatte seine Hilfe erbeten, und seitdem gab der Edelmann ohne Ende.

Er hatte nicht daran gedacht, die verzeuchte Gegend zu verlassen, so naheliegend dieser Gedanke doch gewiß war. Er schrieb nur seinen Gästen ab und blieb mit seiner Schwester in den Bergen. Wenn Herbach in die Häuser trat, wo weinende Menschen ihrer Not kein Ende wußten, wenn er den Brotschrank leer und die Gesunden ohnmächtig zur Hilfe fand, dann drängte es sich von selbst auf seine Lippen: Gehet zum Baron! Und nicht einer von denen, die er sandte, kam unbeschadet zurück. Die Geschwister zeigten sich freilich selten. Herbach wußte wohl, daß es nicht Furcht war, aber Ufcha, die Alte, Getreue, ichen unbegrenzte Vollmacht zu haben. Weizen und Roggenbrote, Braten und Schinken aus ihrer Speisekammer wanderten hinab in die Gehöfte. Des Barons Weinteller wurde gebrandtschagt. Und wenn sie ihr dankten und ihre Kleider küßten im Übermaß der Wonne und Rührung, dann sagte sie mit strahlenden Augen und stolzem Lächeln:

„Ja, es kommt alles von meinen Goldkindern.“

Als einst Rüdiger von einem langen Nit zurückkommend, eine kurze Raft in Rehberg machte, um sein Pferd zu tränken, fühlte sich einer der besorgten Stadtväter, der Vorstand der Kommission gegen Verarmuna und Betteln

veranlagt, ihm vorzutreten, daß er durch seine unvergrante Hilfe die Faulheit der Leute unterstütze. Rüdiger von Berkenstein erhob sich langsam von seinem Stuhl, maß den vorbedachten Philister mit einem merkwürdigen belustigten Blick von oben bis unten und sprach dann das stolze Wort:

„So lange ich lebe, soll niemand in meiner Nähe hungern.“

Dann nahm er seinen Hut vom Nagel und schritt an dem bestürzten Wirt vorbei ins Freie. Den Kopf mit den leuchtenden Augen trug er hoch erhoben, ein schönes Bild starker Männlichkeit und edlen Selbstbewußtseins. So begegnete er Herbach, der um Jahre gealtert, mit grauweißem Gesicht aus den Bergen herabkam. Mit einem Rud blickte der Baron stehen.

„Na, Doktorchen, immer noch bei der schrecklichen Arbeit? Himmel, wenn man wenigstens im ehrlichen Kampf dieses elke Gespenst der Krankheit bestehen könnte, aber wie ihm beikommen?“

„Wir müssen Geduld haben und hoffen, Herr Baron.“

„Eben nicht mein Fall, Doktorchen, aber es wird uns allen“ — das betonte Rüdiger stark — „nichts anderes übrig bleiben.“

Die Männer schauten sich ins Gesicht — ernst — lange — dann plötzlich fanden sich ihre Hände mit festem Druck zusammen.

Sie hatten sich verstanden. Der blasse, müde Herbach, dessen Fuß bei jedem Schritt ausglitt, wußte: er will dir vergeben, und sein Herz wurde ihm plötzlich leichter. Rüdiger von Berkenstein aber wußte: er hat dein „uns allen“ verstanden, er fühlt, daß du Hela damit meinst, damit war das Mädchen wieder in den Bereich seiner Gedanken gerückt. Wenn Rüdiger nicht unpersöhnlich war, vielleicht, daß doch eines Tages auch Hela Erbarmen fühlte und das Wort der Veröhnung fand. Vielleicht —

Dazwischen freilich lag Leben und Sterben und wohl noch so mancher lichtlose Tag. So manche Heimkehr in sein

Verbesserung der Paketbeförderung.

Berlin, 7. Septbr. Die Paketbeförderung zwischen Berlin und Süddeutschland wird voraussichtlich in nächster Zeit die von den Verkehrsinteressenten seit langem erstrebten Verbesserungen erfahren. Zwischen den beteiligten Verwaltungen schweben Verhandlungen, um durch Einrichtung direkter Wagen für einen großen Teil der nach Bayern gerichteten Sendungen die bislang in Hof erforderliche Umladung der Pakete zu beseitigen. Vom 1. Oktober ab wird ferner der Postpaketzug Berlin-Frankfurt so beschleunigt werden, daß er bereits um 3.44 Uhr nachmittags (jetzt 7.11 Uhr abends) in Frankfurt eintreffen wird. Die mit diesem Zug beförderten Pakete werden dort noch nachmittags ausgegeben werden können. Ebenso werden die Verkehrsbeziehungen der Orte über Frankfurt hinaus durch diese Beschleunigung günstig beeinflusst werden.

Direkte Kabelverbindung mit den Kolonien.

Berlin, 7. Sept. Zu den großen funkentelegraphischen Stationen in Muanza und Bukoba ist noch die Errichtung einer Hauptstation in Tabora geplant. Die Zentralstation ist Muanza, die am südlichen Ufer des Viktoria-Nianja liegt und einerseits den Verkehr mit Bukoba, andererseits mit Tabora vermitteln soll. Tabora wird mit Apparaten ausgestattet, die eine Reichweite bis zu 4000 Kilometer haben. Durch die Errichtung dieser großen Telefunkenstation Tabora wird eine Verbindung Deutsch-Ostafrikas mit Kamerun geschaffen. Dadurch erhält Deutsch-Ostafrika einen Anschluß an das deutsche Kabel an der Westküste Afrikas. (Bisher ist Deutsch-Ostafrika zum großen Teil auf den Kabel der englischen Kabellinie Zanzibar-Kapstadt oder Zanzibar-Aden angewiesen.)

Die türkische Thronfolger im Mandovergelände.

Gravenwiesbach, 6. Sept. Heute Morgen 8 Uhr traf der türkische Thronfolger Prinz Jusuf Izzedin mit Gefolge im Mandovergelände ein. Voraus fuhr der kommandierende General v. Eichhorn. Bei Heizingenberg fand das erste Gefecht statt. Auf der Anhöhe hatten neben den deutschen Generalen die türkischen Offiziere Aufstellung genommen. Der Thronfolger interessierte sich lebhaft für den Gang des Gefechts und unterhielt sich namentlich mit Major Erver Bey. Der Prinz beabsichtigt, nachts gegen 3 1/2 Uhr die Weiterfahrt nach Wien anzutreten.

Deutschland und Oesterreich-Ungarn.

Kiel, 6. Sept. Erzherzog Franz Ferdinand ist um 9 Uhr 5 Min. hier abgereist. Der Kaiser geleitete den hohen Gast zur Bahn. Die im Hafen liegenden Kriegsschiffe salutierten. Mit dem Kaiser und dem Erzherzog begaben sich zur Bahn: Der Großherzog von Oldenburg, Fürst zu Fürstenberg, der Reichskanzler, Großadmiral von Tirpitz. Am Bahnhof waren zur Verabschiedung anwesend: Prinz Waldemar, Großadmiral Köster, Stadtkommandant Bodungen und der österreichisch-ungarische Konsul. Die Verabschiedung war überaus herzlich. Der Kaiser kehrte auf die „Hohenzollern“ zurück.

Von den Parteien.

bc. Karlsruhe, 6. Septbr. Der Jungliberale Vertretertag für das Reich ist für Anfang November in Karlsruhe angelegt. Man hat einen späteren Zeitpunkt gewählt, als ursprünglich geplant war, und der badischen Hauptstadt den Vorzug vor den anderen in Betracht kommenden Orten gegeben. Doch ist auch diese Bestimmung einstweilen noch als vorläufig zu betrachten; sie hat einen ruhigen Ablauf der politischen Entwicklung zur Voraussetzung und rechnet mit Reichstagswahlen im Januar 1912.

Die Marokko-Angelegenheit.

Paris und die Note der „Nordb. Allg. Ztg.“

Paris, 6. Sept. Die „Nordb. Allg. Ztg.“ hat, wie gemeldet, anlässlich der Wiederaufnahme der deutsch-französischen Verhandlungen eine Note veröffentlicht, die besagt, daß zurzeit „den Umständen nach mit einem glatteren Fortgang der Verhandlungen gerechnet werden kann als vor der Pause“. Die offiziöse Mitteilung hat in der hiesigen Presse im allgemeinen sichtlich einen beruhigenden Eindruck hervorgerufen. Der offiziöse „Petit Parisien“ schreibt: Die Note bedeutet, daß ein Abbruch der Verhandlungen, wenn nicht ganz unerwartete Ereignisse eintreten, nun nicht mehr zu befürchten ist. Sie bedeutet auch, daß der französische Vorschlag eine feste Grundlage für die Verhandlungen bildet und daß Herr v. Kiderlen diese Grundlage als annehmbar betrachtet.

Rom, 6. Sept. Ungeachtet aller offiziellen Demotenz kennt die italienische Presse keinen anderen Gesprächsstoff als den der eventuellen Besetzung von Tripolis durch Italien. Nach einem Blatte ist hierzu alles in Bereitschaft. Nach einer anderen Version schweben Verhandlungen mit der Pforte, um diese zu veranlassen, unter der Voraussetzung der türkischen Souveränität über Tripolis der Besetzung des Landes gegen bestimmte Entschädigungen zuzustimmen.

Wien, 6. Sept. Von informierter türkischer Seite wird der „Neuen Fr. Pr.“ über den Standpunkt, den die türkische Regierung bezüglich der italienischen Ansprüche auf Tripolis einnimmt, mitgeteilt: Es sei vollständig ausgeschlossen, daß die Türkei zugäbe, daß Italien in Tripolis ebenso vorgehe wie Frankreich in Marokko. Das würde die Teilung der Türkei bedeuten. Das wäre wohl bei Abdül Hamid möglich gewesen, aber nicht unter dem neuen Regime. Ueber das Schicksal von Tripolis hätten nicht die Großmächte zu entscheiden, sondern die Türkei. Von politischen Vorrechten Italiens in Tripolis könne absolut keine Rede sein.

Holland meldet sich auch.

Amsterdam, 6. Sept. Wie hier gemeldet wird, beantragt jetzt auch Holland für sich völlige Handelsfreiheit in Marokko und beabsichtigt jedes Vorrecht Frankreichs zu bekämpfen.

Paris, 6. Sept. Die Frage, ob Deutschland sich bereit zeigt, seinen diplomatischen Einfluß aufzuwenden, damit das neue Statut für Marokko die Anerkennung der anderen Algeciras-Mächte erlangt, gilt hier für sehr wichtig, namentlich mit Rücksicht auf Spanien und Italien. Man rechnet hier mit der Möglichkeit, daß die Marokko-Angelegenheit in zwei weiteren Unterredungen mit Cambon zur Erledigung gebracht werden wird, sodas nächste Woche die Diskussion über die Kongogrenzungen beginnen könne.

London, 6. Sept. Man nimmt in gut unterrichteten Kreisen fast allgemein an, daß die Marokkoverhandlungen sich noch eine Weile hinziehen und dann zur Zufriedenheit Frankreichs enden werden. Von dem französischen Protektorat über Marokko spricht man wie von einer selbstverständlichen Sache und schreckt nun auch nicht mehr vor dem Wort selbst zurück; ebenso erkennt man das deutsche Verlangen nach Schutz seiner Interessen in Marokko an, der durch das Abkommen befestigt werde.

Rom, 7. Sept. Italiens Kompensationsansprüche werden von der offiziellen Presse heute wie folgt formuliert: Freie Hand in Tripolis und der größte Teil des Hinterlandes von Tripolitaniens bis zum Tschadsee. Rußlands Haltung in der Marokkofrage.

Der Petersburger Korrespondent des Londoner „Daily Telegraph“ schreibt über die Anschauungen, die angeblich in Petersburger Auswärtigen Amt über Deutschland und die Marokkofrage herrschen: „Niemand wird von Rußland erwarten, daß es in den Krieg geht, um carte

blanche für Frankreich in Marokko zu erhalten. Die russischen Staatsmänner sagen: das kann man billiger haben, das kann gekauft werden, Frankreich soll dafür bezahlen; wir werden ihm beistehen, damit es so billig wie möglich davonkommt. Aber daß wir uns in einen Krieg stürzen sollten. Das ist die russische Auffassung. Der russische stellvertretende Minister des Auswärtigen hat, so sagt man, dem russischen Botschafter den Auftrag gegeben, Frankreich zu sagen, es solle sich mit dem moralischen Siege begnügen, den es über Deutschland dadurch davongetragen, daß es dieses gezwungen, den Anspruch auf Agadir und das Hinterland aufzugeben. Jede andere Regierung würde sich damit zufrieden erklären. Außerdem hat Deutschland, so argumentieren russische Staatsmänner, eine tiefe Demütigung erlitten. Es ist in der öffentlichen Meinung tief gefallen. Es ist das zweifelloß ausschließlich seiner ungerechtfertigten Haltung zuzuschreiben.“

Berlin, 7. Sept. Der Inhalt der deutschen Antwort auf die französischen Vorschläge ist zur Stunde noch nicht bekannt. Wie der gut unterrichtete Berliner Korrespondent der „Münch. N. Nachr.“ mitteilt, wird voraussichtlich die Antwort weder ein einfaches Ja, noch ein einfaches Nein sein, sondern Gegenvorschläge bringen, die dann zusammen mit den französischen die Grundlage der weiteren Verhandlungen bilden werden. Des weiteren schreibt der Berliner Korrespondent der „Münch. N. Nachr.“: Wenn einige französische Blätter immer wieder betonen, die französischen Vorschläge seien ein Ultimatum, so ist für solche Auffassung die Bezeichnung als überhebliche Torheit noch recht mild. Und wenn von Paris und London aus ungeduldig auf Abschluß der Verhandlungen gedrängt wird, so verweisen wir darauf, daß Paris 14 Tage gebraucht hat, um seine Vorschläge aufzustellen. Deutschland wird daher doch wohl auch das Recht haben, zu seiner Erweiterung sich gründlich Zeit zu lassen. Von einer deutsch-französischen Einigung über Marokko zu sprechen, ist also stark verfrüht.

Ausland.

Schweiz.

Rheinschiffahrt Basel-Bodensee.

Schaffhausen, 6. Sept. Der Staatsrat erklärte seine Zustimmung zum Preisauschreiben, das von der Badischen Regierung in Uebereinstimmung mit der Schweizer Regierung in Aussicht genommen war, bezugs geeigneter Projekte für die Schiffbarmachung des Rheins von Basel zum Bodensee.

Dänemark.

Kopenhagen, 6. Sept. Auf dem Stenkjaer Exercierplatz, dem Hauptschauplatz der norwegischen Soldaten-Tumulte, wurde der folgende Aufruf verbreitet: Kameraden! Alle Mann auf zu einer Demonstration für die Freilassung der Verhafteten. Wieder mit dem Militarismus! Die bürgerliche Zeitung „Intelligens Seblenn“ nimmt für die meuternben Soldaten Partei, indem sie die Offiziere und Unteroffiziere in einem scharfen Artikel für die Tumulte verantwortlich macht.

Norwegen.

Christiania, 6. Sept. Die Untersuchungen über die antimilitärischen Unruhen in norwegischen Garnisonen hat festgestellt, daß die Insubordinationen auf Veranlassung eines antinationalen Geheimbundes ausgehen, dessen Ministerarbeit seit Monaten in der norwegischen Armee wahrzunehmen ist.

Spanien.

Spanien und der Vatikan.

Madrid, 6. Sept. Der neue spanische Gesandte beim Vatikan wird noch vor Ende dieses Monats in

freundliches Haus und Schimpf und Schande durch seine Nachbarn.

Wohl wurden endlich die Typhuserkrankungen weniger, dafür aber ward ein neues Grauen geboren.

Das Grundwaller verdrarb die Brunnen, aus den überflutenden, sumptig gewordenen Feldern und Weiden liegen böse schädliche Nebel empor, die Sonne schien vom Himmel verschwinden. Wald und Niederung atmeten Krankheit und Tod.

Da ward es in einer Nacht geboren, das namenlose Greuel mit spizen Geierkrallen, die unheilbare Wunden schlugen, mit gierigen, gelben Augen, die das Blut aus den Adern saugen. Nun froch es durch die Lande, und wo es Raft hielt, da tönten die Kirchenglocken zum Begräbnis, da füllten sich die Reihen des Friedhofes.

Jede Ortschaft, jedes Haus verheimlichte einen Kranken so lange es irgend anging, niemand wagte Botenschaft zu tragen von dem großen Sterben in eine andere Gemarkung, als könne das gesprochene Wort schon genügen, die Seuche herbeizuloden.

Herberg blieb am längsten verschont. Eines Tages aber kam Waldemar Herbach in atemloser Eile nach Hause. Er stürmte die Treppe hinauf und wollte schnell in sein Zimmer treten, aber die Tür war verschlossen. Martha regierte in der Küche. Sie hörte ihren Mann wohl und das schnelle mehrmalige Auf- und Niederdrücken der Klinke, fand es aber nicht nötig, herauszutreten. Das Essen war soeben fertig geworden, mochte er nun erst einmal wieder, wie es in jedem geordneten Haushalt gang und gäbe war, sich am Tische niederlassen und in vorgeschriebenem Gleichmaß die Mahlzeit genießen.

Sie selbst kam sich längst höchst beklagenswert vor, und ihre guten Freundinnen bekräftigten sie in ihrer Meinung, nannten Herbach überspannt und rücksichtslos und steigerten das Gefühl der Kränkung in ihr zur Erbitterung. Von dem großen Zuge, der durch das Wesen ihres Mannes ging, empfand sie nichts — nichts. Seiner Aufopferung, seiner

Pflichttreue stand sie verständnislos gegenüber. Ja, wenn er noch Nutzen von seinem Tun gehabt hätte, wenn nicht reiche Geldeinnahmen, so doch wenigstens äußere Ehren. Aber nichts von alledem!

Viele, denen er geholfen, um die er Essen und Trinken vergessen hatte, besaßen nicht einmal so viel, ihren eigenen Hunger zu stillen, was hätten sie ihrem Retter geben sollen. Die wohlhabenden Bürger Herbergs hatten Doktor Herbach einfach nach Aufdeckung seiner Mischgeschäften in Licht und Bann getan. Sie schickten lieber zu einem Arzt der nächsten Stadt, als zu ihm. Das steigerte Marthas Erbitterung um so mehr. Ihr selbst machte man keinerlei Vorwürfe, im Gegenteil, man beklagte sie laut und leise. Die getreuen Nachbarinnen mit Blicken und Worten, die Männer mit Achselzucken und Händeschütteln.

„Martha“, Herbach erschien im Rahmen der Küchentür, tiefe Aufregung hefte in seiner Stimme — „warum ist mein Zimmer verschlossen?“

„Warum?“ sie lachte spöttisch auf. „Meinst Du, ich soll es ruhig mit ansehen, wie Dein schönes Bett, das dort aufgeschlagen ist, eines Tages gestohlen wird, wenn alle Türen sperangelweit offen stehen. Es ist ein kostbares Damenbett mit teuren Damastbezügen, die Bürgermeisterin hat sie nicht so fein. Wieviel Gesindel lungert jetzt nicht hier herum, es ist ekelhaft.“

„Wo hast Du den Schlüssel?“

„Geh nur ins Wohnzimmer, wir essen jetzt erst.“

„Es tut mir leid, Martha, ich habe keine Zeit. Ich muß sofort wieder gehen. Also schnell den Schlüssel.“ Herbach wurde aischabl vor Erregung. Mit zuckenden Lippen starrte er auf die Frau, die da unentwegt am Herd stand und im Suppentopf rührte. Hatte dieses rotwangige, brutale gesunde Weib denn wirklich kein Herz, daß sie fremdes Wohl und Wehe, fremdes Leben und Sterben so gleichgültig ließ!

Regte sich denn in ihr nichts von dem Mitempfinden, das selbst den Glendsten erweckt, wenn einer seines Stammes,

keines Geschlechtes in Not und Gefahr ist! Wenn der Arzt Eile für nötig fand, wenn er nicht bleiben zu können meinte, dann war eben Gefahr im Verzuge. Jede Minute, während der er hier stand, konnte sein ganzes Streben zu nichts machen, konnte ein Menschenleben vernichten.

„Den Schlüssel.“ wiederholte er heftig, mit dem Fuß stampfend. „Sofort den Schlüssel. Bin ich deshalb gelassen, daß mir der Atem stockt, um nun hier in meinem eigenen Hause so unerböt aufgehalten zu werden?“

„Du tust ja, als ob ich Dich zu einem Verbrechen verleiten will, wenn ich verlange, daß Du einmal wieder, wie es einem ordentlichen Hausvater zukommt, am gedeckten Tisch sitzt.“ sprach Martha. „Den Schlüssel kannst Du haben, wenn Dein Seelenheil davon abhängt, aber mit Deinen gefährlichen Krankheiten, das kenne ich nun zur Genüge. Herr Doktor Grün sagt auch, Du kannst gar keine richtige Diagnose stellen. Mit Deinem Flecken- und Unterleibstypus hast Du die Leute einschüchtern und klein machen wollen, daher hat er sich auch nicht in unser Städtchen gewagt. Niemand hat Deine Reden auch ernst genommen, außer dem einfältigen Baron im Jagdschloß, den sie ja auch dafür gehörig gebrandtschagt haben.“

Waldemar stand dicht vor der Frau, die seinen Namen trug und ihm nie fremder gewesen war, als in diesem Augenblick, wo sie eingekerkertes Gift auf einen ausspie, der ihr nie etwas zuleide getan hatte. Seine Augen nannten aus dem arabischen Ornat, seine Worte sahen sich zur Faust. „Den Schlüssel.“ seine Stimme hatte einen barten, gebrochenen Klang. „Ich befehle Dir, mi sofort den Schlüssel zu geben; alle Folgen, die Dem Jandern verschulden wird, fallen auf Dein Haupt. Ich sage Dir, eine jede Minute kann einem Lebenden den Tod bringen, und Du, Du wagst es, mich aufzuhalten, mir die Schmähungen meiner Feinde ins Gesicht zu schleudern, mich zu hindern, meine Pflicht zu tun.“

(Fortsetzung im zweiten Blatt).

Rom eintreffen, wodurch Spanien seine Beziehungen zum Vatikan offiziell wieder aufnimmt.

Portugal.

Die Gegenrevolution in Portugal. Nach Meldungen aus Lissabon war dort gestern spät nachts das Gerücht verbreitet, daß royalistische Truppen die portugiesische Grenze bei Chaves überschritten hätten und sich auf dem Marsch nach Lissabon befänden. Der portugiesische Minister des Aeußern, Vascoello, erklärte auf Anfrage, er wisse, daß die Royalisten heute oder morgen in Portugal eindringen würden und daß sie sich an der spanischen Grenze gegenüber von Chaves versammelt hätten. Der Minister fügte hinzu, die Regierung habe alle Vorsichtsmaßregeln getroffen. Die Truppen ständen ireu zur Republik. Er sei überzeugt, daß die sogenannte Gegenrevolution fast ohne Schwierigkeit erledigt werden würde. Auch glaube er nicht, daß es den von ihnen gesandten Werbem gelingen würde, irgendwelche Anhänger für den Exkönig zu gewinnen.

Serbien.

Belgrad, 7. Sept. Ueber die große Verschwörung und den furchtbaren Königsmord wurden schon eine ganze Reihe von Berichten veröffentlicht. Jetzt publiziert die Belgrader „Tribuna“ den Bericht eines der Hauptverschwörer, des Belgrader Advokaten Vca Stojanowitsch. Dieser führt als Hauptgrund der damaligen Tragödie die Ehe des Königs Alexander mit der Königin Draga an. Er stellt auch die kühne Behauptung auf, daß das Attentat gegen den Exkönig Milan von König Alexander und der Königin Draga angezettelt wurde. Die Arbeit der Verschwörung wurde zwischen dem Hauptverschwörer und seinem Schwiegersohn, dem ehemaligen Justizminister geteilt. Der Hauptverschwörer hatte den Auftrag, mit dem Kronprinzen Peter Karageorgewitsch in Verbindung zu treten. Der damalige Prinz, jetzige König, willigte in die beabsichtigte Ermordung ein. Der Hauptverschwörer erwirkte die Straflosigkeit der Offiziere, die an dem Morde teilnehmen würden.

Rußland.

Petersburg, 7. Sept. Wie die „Rossija“ aus Peking melbet, hat der chinesische Minister den Antrag des Finanzministers auf Einführung der europäischen Zeitrechnung in China genehmigt. Der Prinzregent hat die Anordnung getroffen, daß die Einführung des neuen Stils in China schon mit dem Beginn des Jahres 1912 erfolgen soll.

Warschau, 6. Sept. Das Gericht der Stadt Warschau hat gegen die Sozialistenführerin Rosa Luxemburg einen Steckbrief erlassen. In dem Steckbrief wird die Bevölkerung aufgefordert, für den Fall einer Rückkunft Rosa Luxemburgs diese dem Gerichte zuzuführen. Der Steckbrief ist wegen revolutionärer Propaganda erlassen worden.

Finnland.

Ein Rotschrei der Finen.

Nikolaistadt, 7. Sept. Alle Zeitungen veröffentlichten einen an den Staatssekretär von Finnland in Petersburg, Banghoff gerichteten offenen Brief, in welchem darauf hingewiesen wird, daß das Volk seit langem von seinem Vertreter bei der Krone Schritte erwarte zur Abwehr der auf das Vaterland fallenden Schicksalschläge. Daß solche Schritte noch nicht erfolgten, rufe Beunruhigung im ganzen Lande hervor. In dem Schreiben wird der Staatssekretär gefragt, was er zum Schutze der Rechte Finnlands und zur Abwehr der dem finnischen Volke drohenden Gefahren unternommen habe oder zu unternehmen beabsichtige.

Türkei.

Ingenieur Richter auf der Heimreise.

Saloniki, 6. Sept. Ingenieur Richter ist über Belgrad und Wien nach Jena abgereist. Sein Befinden hat sich bedeutend gebessert.

Persien.

Die entscheidende Schlacht.

Teheran, 6. Sept. Wenige Meilen von hier kam es gestern zur entscheidenden Schlacht. Die zumeist aus Turkmenen bestehenden Truppen Sardar Aschads wurden vollkommen überrascht. Die Sache des früheren Schahs erlitt einen Schlag, von welchem sie sich wahrscheinlich nicht erholt. 300 Mann, darunter Sardar Aschad, wurden gefangen genommen und vier feindliche Kanonen erbeutet. Die Regierungstruppen machten auch sonst reiche Beute. Sardar Aschad, der verwundet wurde, wird hingerichtet.

Aus Stadt und Land.

* Sinsheim, 5. Sept. Wie aus den Zeitungsberichten zu ersehen, ist der Sedantag in diesem Jahre überall im deutschen Reiche mit besonderer Begeisterung begangen worden. Selbst an Orten, in denen seit dem 25. Jahrestag aus internationaler Höflichkeit davon abgesehen wurde, den Tag durch rauschende Feiern hervorzuheben, wurde unter dem Einfluß des Marokkowitzes dem Sedantag wieder das alte Recht eingeräumt. Seit langen Jahren war auch die Beteiligung an den patriotischen Feiern nicht so allgemein wie diesmal; alles, was kerndeutsch fühlt, vereinigte sich, um in der Erinnerung an eine große Zeit sich der schwer errungenen Größe Deutschlands zu freuen und um zu bekunden, daß das deutsche Volk willens ist, seine Stellung zu wahren.

□ Sinsheim, 5. Sept. Das Wintersemester der Gr. Baugewerkschule in Karlsruhe beginnt am 3. November; Anmeldungen hierzu sind bis spätestens 2. Oktober an die Direktion zu richten. Für die technischen

Abteilungen ist das zurückgelegte 16. Lebensjahr und die fünfte Klasse einer Mittelschule, für die Gewerbelehrer-Anteilung das 17. Lebensjahr und die 8. Klasse einer Mittelschule erforderlich. Nähere Auskunft ist vom Sekretariat der Anstalt erhältlich.

= Sinsheim, 6. Sept. In der Großh. landwirtsch. Versuchsanstalt Augustenberg bei Grözingen findet vom 10. bis 12. Oktober eine Ausstellung von Hopfen und Braugersten diesjähriger Ernte statt. An dieser Ausstellung können sich badische Landwirte mit Proben der von ihnen im eigenen Betriebe erbauten Hopfen und Gersten, sowie solche landwirtschaftliche Vereinigungen (Genossenschaften, Ortsvereine usw.) beteiligen, die gemeinsam den Absatz landwirtschaftlicher Erzeugnisse für ihre Mitglieder beorgen. Die Beurteilung der Proben erfolgt am 10. Oktober durch sachverständige Kommissionen. Anmeldungen zur Ausstellung sind bis längstens Montag, den 18. Sept. d. Js. an die Großh. landw. Versuchsanstalt Augustenberg bei Grözingen zu richten. Die Gersten- und Hopfenproben müssen bis längstens Dienstag, den 26. September post- und frachtfrei in Augustenberg eintreffen. Die Gerstenproben müssen ein Mindestgewicht von 2 Kilogramm, die Hopfenproben ein solches von 1/2 Kilogramm haben.

* Sinsheim, 7. Sept. Seine Kgl. Hoheit der Großherzog haben gnädigst geruht, den Bezirksgeometer Herrn Ernst Burein in Sinsheim zum Revisionsgeometer bei der Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues auf 1. Oktober zu ernennen.

○ Sinsheim, 7. Sept. Am 20. September wird nach längerer Pause der vielfach herbeigesehnte Motorwagen-Verkehr Sinsheim-Michelsfeld wieder aufgenommen werden. Die Betriebsgesellschaft ist künftig auf ganz neue Basis gestellt und arbeitet neben städtischer mit staatlicher Subvention. Es laufen wiederum zwei Wagen, ein größerer und ein kleinerer, beide neu hergerichtet und von ruhigem, sicherem Gang, bedient von einem erfahrenen, älteren Chauffeur. Auf dieser Grundlage dürfte der Verkehr in jeder Hinsicht angenehm und sicher künftig sich vollziehen und hat die Gesellschaft nichts unversucht gelassen, die gemachten Erfahrungen in nutzbringender Weise zu verwerten, um den Verkehr fernerhin ohne Unterbrechung durchzuführen zu können. Die längere Pause hat zur Genüge die Notwendigkeit dieser Verkehrslinie erwiesen; hoffen wir von ihrer lebhaften Frequenz das Beste!

Sinsheim, 8. Sept. Die Kapelle Martgraf Ludwig Wilhelm, die in der Umgegend verschiedentlich mit großem Erfolg konzertierte, wird heute Abend in der Gartenhalle des Hotels „Post“ ihr letztes großes Konzert veranstalten. Während beim ersten Konzert die Volksmusik im Vordergrund stand, wird diesem ein mehr gehobenes Programm zugrunde gelegt sein, das einen erhöhten Kunstgenuss verspricht. Die außergewöhnlich warme Temperatur der letzten Tage nach vorübergegangenem Kälterückschlag macht den Aufenthalt im Freien angenehm, so daß alle Vorbereitungen für ein gutes Gelingen sind; es bleibt somit nur ein recht zahlreicher Besuch zu wünschen übrig, an dem es wohl auch nicht fehlen wird.

:: Hilsbach, 6. Sept. Gestern fiel der schon bezahlte Ziegeleiarbeiter Christian Demel beim Birnenpflücken von der Leiter. Bedenklich verletzt mußte er in das Bezirkskrankenhaus nach Sinsheim verbracht werden.

× Reichen, 7. Sept. Daß die diesjährige Obst-ernte hier im allgemeinen gut ausfällt, beweist nicht zum mindesten die Tatsache, daß bei der Verfeigerung des Gemeindeobstes aus einem Birnbaum der ansehnliche Erlös von 126 Mark erzielt wurde. Das Erträgnis dieses Baumes wird auf 20—25 Sacke geschätzt.

○ Nassbach, 5. Sept. In der Gemeinde Hüffenhardt wurde der neugewählte Geistliche, Pfarrer Ernst Michel eingeführt. Der noch junge Geistliche ist der 5. seines Stammes, der in der Gemeinde Hüffenhardt wirkt. Dem ersten, der hier vor 144 Jahren eingezogen ist und der auch hier verstarb, folgte der Sohn und diesem der Enkel als 3. Nachfolger. Nach dessen Tode war die Pfarrstelle von 1886 bis 1896 von einem anderen Geistlichen besetzt. Im März 1896 war es dann wieder ein Michel, der die Stelle übernahm und war der Vater des jetzigen Geistlichen.

~ Vom Schüpfergrund, 6. Sept. Der Stand der Neben ist in unserem Grunde als sehr schön zu bezeichnen; nur leider dieselben sowie auch unsere Fluren und Felder (Kartoffeln, Rüben u.) noch unter großer Trockenheit, da bis jetzt bei uns noch keine Niederschläge eintreten.

X Aus Baden, 6. Sept. Der Mitgliederstand des Bad. Landesvereins für Bieneuzucht betrug am 1. Juli 10461; im Monat Juli sind eingetreten 73, zusammen 10534 Mitglieder; in diesem Monat starben und traten aus 4, was sonach einen Stand auf 1. August 1911 von 10530 Mitgliedern ergibt.

bc. Heidelberg, 6. Sept. Der Seismograph der Königtuhlsterwarte verzeichnete heute morgen 5 Uhr ein kurzes Nahbeben — Heute tagte hier in der Stadthalle der „Verband ländlicher Genossenschaften Raiffeisenischer Organisationen für Rheinpalz, Baden und Großherzogtum Hessen, e. V.“ Es waren zu diesem Verbandstage etwa 200 Delegierte erschienen.

Altenbach, 6. Sept. Ein tödlicher Unglücksfall ereignete sich heute Vormittag kurz vor 9 Uhr. Als der in den 70er Jahren stehende Landwirt Georg Meisel mit seinem mit zwei Kühen bespannten Wagen durch das Dorf fuhr, kamen die Witwe Jakob und Frau Fizer (Gastwirt), als sie das 2jährige Kind der letzteren vor dem anfahrenden Wagen zurückziehen wollten, selbst unter diesen. Frau Fizer nebst dem Kind kamen mit einigen Verletzungen davon, während die Witwe Jakob von einer Kuh so unglücklich auf den Hals getreten wurde, daß in wenigen Augenblicken der Tod eintrat. Ob den Fuhrmann eine Schuld trifft, wird die Untersuchung ergeben.

† Mannheim, 6. Sept. Gestern nachmittag 7 Uhr stieg der 48 Jahre alte verheiratete Gärtner Bernhard Busch in eine schon längere Zeit abgedeckte, vermutlich mit Stidluft angefüllte Dunggube. Dasselbst wurde er kurze Zeit darauf bewußtlos aufgefunden und starb trotz sofort angewandter Wiederbelebungsversuche nach kurzer Zeit.

bc. Bruchsal, 7. Sept. In der Gemeinde Mingolsheim brach heute Nacht in dem Anwesen des Korbmachers Waldburg Feuer aus das sich rasch auf die benachbarten ausdehnte. Im ganzen sind 4 Wohnhäuser, 4 Scheuern und 3 Schuppen abgebrannt. 4 Familien sind obdachlos. Die Vorräte in den Scheuern sind alle verbrannt, ebenso einige Ziegen. Von den Habseligkeiten der Betroffenen konnten außer dem Vieh nur wenig gerettet werden. Die Abgebrannten sind nur schwach versichert.

bc. Karlsruhe, 4. Sep. Ende Juli ist in der Anstalt der Abt. II des Bad. Frauenvereins zur Ausbildung von Kinderpflegerinnen der 28. Kurs zu Ende gegangen und kam dabei die 132. Schülerin zur Entlassung. An dem Kurs haben erfreulicherweise 6 Schülerinnen teilgenommen, welche die Prüfung alle mit der Note sehr gut bis gut bestanden haben. Die Prüfung selbst verlief vortrefflich.

bc. Karlsruhe, 7. Septbr. Ein Fliegerunglück ereignete sich auf dem Fochheimer Griezlerplatz. Der Flieger Paul Senge ist gestern abend kurz nach 6 Uhr mit seinem Flugapparat aus einer Höhe von etwa 30 Meter abgestürzt. Er erlitt bei dem Sturz einen Schädelbruch, Quetschungen und anscheinend innere Verletzungen. Man schaffte den Unglücklichen sofort ins Karlsruher Krankenhaus. Senge hatte gestern nachmittag einen gelungenen Flug in beträchtlicher Höhe über den ganzen Platz ausgeführt, plötzlich neigte sich der Apparat auf die Seite und stürzte herab. Herr Senge ist ledig und etwa 20 Jahre alt; er wohnt hier Körnerstraße 2. Senge widmete sich schon seit längerer Zeit dem Flugwesen und hat auch eine eigene Flugmaschine erbaut, mit dem der Unglückssturz erfolgt sein soll.

bc. Karlsruhe, 7. Sept. Heute vormittag brach im Hardtwalde in der Nähe des Schützenhauses ein Waldbrand aus, dem, wie man uns mitteilt, etwa 5 Morgen Waldbestand, junger Schlaa, zum Opfer fielen. Es gelang um die Mittagszeit dem Feuer Einhalt zu tun und ein weiteres Umsichgreifen desselben zu verhindern.

bc. Detigheim, 6. Sept. Dem Landwirt Leo Krebs hier wurden nach und nach verschiedene landwirtschaftliche Geräte entwendet, so legte Woche wieder eine Hacke. In Gegenwart mehrerer Personen, unter denen sich offenbar der Dieb befand, ließ Krebs verlauten, er lasse einen Polizeihund kommen. Und siehe da, am folgenden Morgen stand die gestohlene Hacke wieder an ihrem Platze.

Tiengen, 6. Sept. In Breitenfeld brannte das Dekonomiegebäude des Akljors Kessler vollständig nieder. Das Vieh konnte gerettet werden bis auf zwei Kälber, welche samt den Heu- und Futtermitteln nebst dem Inventar verbrannten. Der Schaden wird auf 30 000 Mark geschätzt.

Verschiedenes.

Das Erdbeben.

Bom Titisee, 7. Sept. In Neustadt und Schollach wurden gestern früh 1/6 Uhr zwei heftige Erdstöße verspürt, so daß Fenster und Gegenstände in den Zimmern klirrten.

Bonn, 7. Sept. Das gestern im Aachener Bezirk beobachtete Erdbeben wurde auch in der hiesigen Gegend bis nach Köln wahrgenommen. Das Erdbeben scheint den übereinstimmenden Nachrichten nach in der Richtung von Südwesten nach Nordosten verlaufen zu sein. Das Erdbeben verursachte verschiedenen Schaden, so wurden auf dem Bahnhof Raeren die Eisenbahnwagen in Bewegung gesetzt und die Rampe des Bahnhofes beschädigt.

Mord und Selbstmord.

Newyork, 6. Sept. Mr. William Gehls, der Sohn eines vielfachen Millionärs aus Kalifornien, erschof ein Fräulein Katharina Wyd auf einem Spaziergang und brachte sich dann selbst den Tod durch eine Revolverkugel. Das Mädchen war 19 Jahre alt. Die Veranlassung zur Tat war die Weigerung des jungen Mädchens, den jungen Mann zu heiraten.

Wetterbericht.

Unter der Herrschaft von Hochdruck wird vorwiegend heiteres trockenes und tagsüber heißes Wetter ohne ernstliche Störungen sich fortsetzen. Die bedrohlichen Luftwirbel im Nordwesten und im Osten sind fast ganz verschwunden.

Gerichtliches.

□ Neckarbischofsheim, 7. Sept. In heutiger Schöffengerichtssitzung erhielten:

1. Gutspächter Wilhelm Meherger hier, wurde wegen Mißfalschung freigesprochen;
2. Tagelöhner Karl Matthäus Kollmar von Waibstadt, wegen Beleidigung 5 Tage Gefängnis. Das Urteil ist im Sinsheimer Landboten noch zu veröffentlichen;
3. Händler Jakob Sinn von Ehrstädt, wegen Beleidigung 50 M. Geldstrafe ev. 10 Tage Gefängnis;
4. Schreiner Wilhelm Merkel von Reichenstein, wegen Körperverletzung 15 M. Geldstrafe ev. 4 Tage Gefängnis;
5. Schreiner Adam Heilmann von Eichelbronn, wegen Beleidigung des Hauptlehrers Nuchelshausen 25 M. Geldstrafe ev. 6 Tage Gefängnis, auch hier wurde auf Veröffentlichung des Urteils erkannt;
6. Schuhmacher Karl Philipp Braun in Reichartshausen, wegen Diebstahls 2 Wochen Gefängnis und
7. Dienstknecht Gottlob Bohn von Oberweissach, wegen desgleichen 1 Woche Gefängnis. Die Untersuchungshaft wurde nicht angerechnet.

Realschule in Sinsheim

Die Anmeldung neuer Schüler und Schülerinnen findet am **Dienstag, den 12. September ds. Js., von 8-12 Uhr** im Direktionszimmer der Realschule statt. Dabei sind der Geburtschein, der Impfschein und das letzte Schulzeugnis vorzulegen.

Großherzogliche Direktion:
Linden.

Breisgauer Mostansatz
 :: Fortrefflicher Ersatz für Obstwein ::
 Man verlange ausdrücklich
 nebenstehende Schutzmarke.
 Während der Obstmostbereitung ist Breisgauer Mostansatz zur Vermengung mit Naturmost sehr geeignet.
 Alleinige Fabrikanten:
Gebr. Keller Nachf., Freiburg i. S.



Verkaufsstellen:

- | | |
|-----------------|---------------------|
| E. Deubel | Sinsheim |
| Gebr. Ziegler | " |
| F. Kirisch | Hoffenheim. |
| J. G. Fuchs | Herrenbach. |
| Joh. Weber | Neckarbischofsheim. |
| Georg Keitel | Steinsfurt. |
| Hektor Kullmann | " |
| Wilh. Goetz | Waldbangelloch. |

Es gibt nurein
Dr. Gentner's
Nigrin
 Vorzüglichste
 Schuhcreme
 Schutzmarke Kaminfeger.
 Verbraucher erhalten wertvolle Geschenke. All. Fabrikant
Carl Gentner, Göppingen.



Bilz Nährsalz
 Für Kranke und Gesunde unentbehrlich, erzeugt gesundes Blut, Nerven, Muskeln, Haare, Zähne usw. Sanitätsrat Dr. Ullersberger schreibt: „Jeder, der gesund bleiben und alt werden will, muß ernstlich bestrebt sein, seine sämtlichen Organe: Lunge, Leber, Darm, Hirn usw. stets in voller Funktion zu erhalten, und dazu ist der Nährsalzgehalt unerlässlich. Preis kg M. 4.80, 1/2 kg M. 2.80, Probepack M. 1.50. — Überall erhältlich, auch durch Bilz Sanatorium, Dresden-Radebeul. — Aufklärer Prospekt frei.“

**PREIS-LISTEN
 BROSCHÜREN, WERKE**
 ANFERTIGUNG GESCHMACKVOLL
 ZU ANGEMESSENEN PREISEN



G. BECKER'SCHE BUCHDRUCKEREI
 SINSHEIM BEIM BAHNHOF

Brennzwetschgen

kauft **Heinrich Bränuling**, zum Schwaben.

50-60 Liter gute
Vollmilch

gesucht. Zahle die höchsten Preise. Zu erfragen unter Nr. 1094 bei d. Exp. d. Bl.

Wir suchen
2 Burschen

zu leichter Arbeit zum sofortigen Eintritt. **Moh u. Co.**, Bad. Eisen- und Blechwarenfabrik.

Schöne reife
Somaten

empfehlen billigst
A. Kaufmann
Handelsgärtner.

Die neuesten

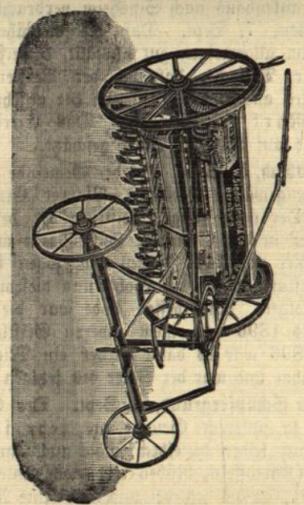
Selbstbinder-Gravatten

in prachtvollen Dessins und enormer Auswahl bei
H. Rusch, Inh. Wilh. Deubel.

Stadt. Arbeitsamt Gruchsal.

Zum Eintritt auf 15. September und 1. Oktober werden gesucht: Köchinnen für Privathäuser, Hotels, Gasthäuser und Wirtschaften. Mädchen die Kochen können, Mädchen für alles, Hausmädchen, Wirtschaften, Küchen- und Spülmädchen; Zimmermädchen. Ferner: Modistinnen und Lehrmädchen für Modistinnen.

Farbe zu Hause
nur mit den echten
Reitmann's Farben
Schutzmarke Fuchskopf im Stern



Heinrich Hütter Maschinenfr. Frankfurt a.M.
Lieferant der weltberühmten **Drillmaschine „Saxonia“** die auch bei der Drillmaschinen-Prüfung auf Schlossgut Grumbach als die Beste aller geprüften 12 Drillmaschinen anerkannt und mit der höchsten Punktzahl (115 Punkten) ausgezeichnet wurde.
Sensationelle Neuheit-Anstellung Cassel 1911.
Keinerlei Wechsel von Saal- oder Wechselrädern.
Offerten und Drucksaehen gratis und franko.

Hotel Post, Sinsheim.

Heute, Freitag, 8. September, abends 8 Uhr

Grosses Militär-Konzert

ausgeführt von der Kapelle Markgraf Ludwig.

Eintritt 30 Pfg.

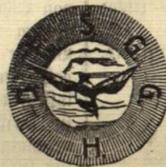
Friedrich Müller

Baumaterialienhandlung

Hauptstr. 73 **Heidelberg** Telefon 92

empfehlen:

Cementplatten, Mosaik- und Tonplatten für Bodenbeläge, Meißener Porzellanplatten für Wandbekleidungen, Steinzeug- und Cementröhren, leichte und halb schwere eiserne Abflusströhren, sämtliche Eisengußartikel für Entwässerungen, Abortschüssel aus Steinzeug, Ton, Emaille und Porzellan, Gipsdiele, Bimszementdiele, Ziegelbraut, Rohrmatten, Korsteine, Dübelsteine, feuerfeste Steine und -Erde, Portland-Cement, Weiß- und Schwarzkalk, Gips, Glasbausteine, neues Verputzgewebe „Bacula“ u. a.



Genäht, Gestickt, Gestopft

bekommen Sie alles mit unseren der Neuzeit entsprechend konstruierten und modern ausgestatteten Nähmaschinen **Sturmvogel**, Langschiff, Schwingschiff, Ringschiff, Rundschiff und Central-Bobbin für jeden Haushalt und Schneiderei. Fahrräder mit den federleichten und doch stabilen Aluminiumfelgen. Pneumatik, elektrische Apparate, Taschenlampen, Spiritus-Bügeleisen, alle Fahrrad- und Nähmaschinenenteile, Rollschuhe. Interessenten wollen sich noch heute den Jahreskatalog einfordern.
„Sturmvogel“ Gebr. Grütner, Berlin-Halensee 159.

Rheinische Creditbank

Wredeplatz **Heidelberg** Ludwigsplatz

An- und Verkauf
Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren
Vermietung v. Stahlwänden in feuerfesten Gewölben
Eröffnung von Krediten
Entgegennahme von Bareinlagen zur Verzinsung
Ausstellen v. Kreditbriefen u. Schecks auf alle Länder
Annahme von Spareinlagen
unter günstigsten Zinsbedingungen

Original **Simmenth. Weidefarren** in hochprima, erstklassiger Qualität ist frischer Transport (25 Stück) in weit größerer und weit überlegener Auswahl gegenüber meiner Konkurrenz eingetroffen und lade Käufer freundlichst ein. **Neueste Bedienung. Weitg. Garantien.** Franto-Lieferung. Vorherige Anmeldungen erwünscht. Führwerk am Bahnhof.

Gütlich-Dörhof

Telephonamt Rosenberg Nr. 3. Bahnst. Rosenberg Baden. Schnellzugstation Osterburken. (2 km.)

Den besten Haustrunk



gesund u. kräftig
bereitet man mit
Siefert's
Haustrunk-
stoff
Natürlicher
Volkstrunk.
überall eingeführt. Einfachste
Bereitung. Ersatz für Obstmost
Palet für 100 Lit. nur **M. 4.-**
franko Nachnahme mit Anweisung.
Zell-Harmer'sbacher
Haustrunkstoff-Fabrik
Wilh. Siefert, Zell a. H. (Baden.)

Geld-Lotterie

für arme, kranke Kinder.
Zieh. sicher 7. Oktober
4228 Geldg. u. 1 Prämie bar Geld
50000 M.
Mögl. Höchstgewinn
25000 M.
Hauptgew.
15000 M.
Präm. bar Geld
10000 M.
4227 Geldgew.
25000 M.
Lose à 1 Mark 11 Lose 10 Mk.
Porto u. L. 30 Pfg.
empfiehlt Lotterie-Unternehmer
J. Stürmer
Strassburg i. E., Langstr. 107.

„Die Rattenplage

ist durch Ihr hervorragendes Präparat hier **verschunden**“, lautet das Attest des Herrn **E. Klatten**, Reetz, über das weltberühmte Vertilgungsmittel **Rattentod** (Felix Immisch, Delitzsch).
Erhältlich in Kartons à 50 Pfg. u. 1 M. in der Apotheke zu Sinsheim.